



Sozialräumliches Modellprojekt „Frühe Hilfen“ im Wohnquartier Derrsiedlung/Wohnpark Steinbüchel

Katholische Jugendwerke Leverkusen e.V.
Maria Meurer-Mey
Neustadtstr. 6
51379 Leverkusen

Tel. 02171/4901-0

1. Handlungsfelder

In der kleinen aber komplexen Siedlungssituation der Derrsiedlung lassen sich die verschiedensten gesellschaftlichen Phänomene von Armut, Benachteiligung und Erschöpfung festmachen, Indikatoren, die verstärkt dazu führen, dass staatliche Hilfen in Anspruch genommen werden (müssen).

Es genügt jedoch nicht, die Verhältnisse anzuprangern und darauf zu warten, dass sie verändert werden.

Auch „im Kleinen“ kann in der sozialräumlichen Praxis vor Ort etwas geschehen.

„**Frühe Hilfen** bilden lokale und regionale Unterstützungssysteme mit koordinierten Hilfsangeboten für Eltern und Kinder ab Beginn der Schwangerschaft und in den ersten Lebensjahren. Sie zielen darauf ab, Entwicklungsmöglichkeiten frühzeitig und nachhaltig zu verbessern. Neben alltagspraktischer Unterstützung wollen Frühe Hilfen insbesondere einen Beitrag zur Förderung der Beziehungs- und Erziehungskompetenz von (werdenden) Müttern und Vätern leisten..... Frühe Hilfen basieren vor allem auf multiprofessioneller Kooperation, beziehen aber auch bürgerschaftliches Engagement und die Stärkung sozialer Netzwerke mit ein“ (SFK 1 DIJuF).

Will man den unterschiedlichen Herausforderungen ganzheitlich begegnen, Frühe Hilfen anbieten, aber auch Hilfen frühzeitig anbieten, heißt dies, den verschiedenen Lebenslagen der Kinder und jugendlichen Bewohner/innen und deren Familien **miteinander abgestimmt** aber eben auch **differenziert** zu begegnen. Eine interdisziplinäre Zusammenarbeit im Sozialraum ist notwendig. Es müssen Bündnisse, Netzwerke, Präventions- und Reaktionsketten sowie Kooperationen gefördert und (weiter) entwickelt werden, um alle vorhandenen Ressourcen zu nutzen.

Als potentielle Handlungsfelder bieten sich an:

Erziehung und Bildung

Bildung ist eines der wichtigsten Faktoren zur Entfaltung der Persönlichkeit und Teilhabechancen (junger) Menschen.

Die Förderung von außerfamiliären Bildungs- und Betreuungsangeboten ist deshalb auch ein elementarer Auftrag der Kinder- und Jugendhilfe. In kaum einem anderen Industriestaat entscheidet die sozioökonomische Herkunft so sehr über den Schulerfolg und die damit verbundenen Bildungschancen wie in Deutschland. Zwischen den Bildungsabschlüssen der Eltern und Kinder steht zudem ein enger Zusammenhang.

Ideen:

- Außerschulische (**Lebens-**)**Bildungsangebote**, die den Kindern und Jugendlichen „die Welt erklären“. Hierbei sinnvoll: **der Blick über den Siedlungstellerrand hinaus (!)** = Besichtigungen, Erkundigungen (Museen, „Wie funktioniert ein ... Bauernhof, die Feuerwehr etc.“ und/oder „Was ist der Kölner Dom, der Rhein, ...“).
- Kommunikations-Bildung: Themen aufgreifen wie: Gemeinschaft, Freundschaft, Sexualität, Schwangerschaft, Elternschaft, Beziehung für 16 -18jährige.
- Hausaufgabenbetreuung, Förderung hinsichtlich schulischer Qualifikation ausweiten: Klassenarbeiten, Klausurvorbereitung, Referatserstellung.
- Deeskalation/Gewaltprävention, Trainings für und mit Gruppen anbieten.
- Musikalische Erziehung, Singen, Instrumente spielen, Tanz, Kultur(techniken) fördern.
- Übungen und Angebote zur Erweiterung der sozialen Kompetenz, Wertevermittlung durch miteinander sprechen, Gruppenaktivitäten, Spiel und Sport, Treffen mit Gruppen aus dem Seelsorgebereich initiieren, Jugendverbände kennen lernen, Firmgruppen.
- Angebote für Kinder bis 6 Jahren initiieren, wenn möglich unter Einbeziehung der Eltern (siehe auch Punkt Familie), Spielgruppen, Leseangebote.

Arbeit

(Erwerbs-) Arbeit ist eine zentrale Voraussetzung für die gesellschaftliche Integration. Doch gerade junge Menschen mit schlechteren Ausgangschancen und persönlichkeitsbezogenen Vermittlungshemmnissen haben große Schwierigkeiten in Arbeit einzumünden. Damit verbunden sind unklare Zukunftsperspektiven und schwindende Möglichkeiten das eigene Leben/die Zukunft zu gestalten.

Ideen:

- Unterstützung im Übergang von der Schule in den Beruf (Beratung, Bewerbungstrainings, Berufsorientierung, Tests und Vorstellungsgespräche üben, das Internet für die Arbeitssuche nutzen lernen...)
- Öffentlich gefördertes sozialraumorientiertes Beschäftigungsprojekt: Initiieren eines Beschäftigungs- und Qualifizierungsprojektes im Stadtteil (z.B. Cafe oder Bistro), welches zum einen zur Attraktivität und Aufwertung der Siedlung beiträgt, zum anderen aber auch jungen Arbeitslosen Arbeit und Qualifizierung bietet.
- Einrichten einer Praktikumsbörse, um schon Schüler/innen im Übergang von der Schule in den Beruf zu unterstützen

Migration/Integration

Integration bedeutet eine möglichst chancengleiche Teilhabe an zentralen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens wie Erziehung, Bildung, Ausbildung, Arbeitsmarkt, Wohnen, am Gesundheits- und Rechtssystem. Jugendliche mit Migrationshintergrund weisen in NRW ein deutlich höheres Armutsrisiko (41,4%) auf, sie erlangen zu mehr als einem Drittel (35%) nur ein niedriges schulisches Bildungsniveau (max. Hauptschulabschluss). Zu unterscheiden ist jedoch in der Situation neu zugewanderter Menschen und Jugendlichen mit Migrationshintergrund, die hier geboren und aufgewachsen sind. Mögliche Angebote müssen diese spezifischen Situationen berücksichtigen.

Ideen:

- Förderung der Sprache in allen Altersgruppen (Kleinkinder, Kinder, Jugendliche, Jugendliche im Übergang Schule/Beruf) durch Förderangebote, lesen, schreiben, aber auch Spiel, gemeinsamen Tun...
- Ferienangebote zur erlebnisorientierten Sprachförderung
- Interkulturelle Projektangebote wie „Kochen“ und „Homepage“ nutzen, um über seine Herkunft zu informieren
- **Gemeinsame Identität durch gemeinsames Tun fördern** (siehe auch Bildung und Freizeit)
- Beteiligung an interkulturellen und antirassistischen Projekten wie „Köln kickt“
- Interreligiösen Austausch fördern, Kirchen und Moscheen besichtigen, Jahreszeitliche Feste feiern

Armut

Armut wird im allgemeinen Sprachgebrauch absolut verstanden. Danach ist arm, wer wenig hat. Die Armut und auch Kinderarmut wird jedoch relativ definiert. Sie misst sich am Wohlstand der Gesellschaft, in der der Mensch lebt. Viele Kinder und Jugendliche leiden unter finanzieller Not, sie sind ausgeschlossen vom normalen Lebensstandard; sie werden schon sehr früh aus den Lebensbereichen Bildung, Kultur und Sport ausgegrenzt.

Die Armut der Kinder ist die Armut ihrer Eltern. Die Armut der Eltern äußert sich in finanzieller Not und manchmal auch in Überforderung, Erschöpfung, und damit verbundener Gefühlsarmut. Wer vor allem mit sich selbst beschäftigt ist, kann kaum noch für andere sorgen.

Aus Sicht des Kindes bedeutet dies Entbehrung und das Gefühl, ausgegrenzt zu sein, keine Perspektive zu haben. Arme Kinder werden nachhaltig in ihren Entwicklungschancen eingeschränkt.

Ideen:

- Kostenlose bzw. sehr kostengünstige Angebote schaffen (siehe Bildung und Freizeit)
- Eigeninitiativen fördern: Kinderkleiderflohmarkt, Gebrauchtwarentausch...
- Erfahrungen schaffen, die sonst nicht finanzierbar sind: ein Instrument spielen, Konzertbesuch, Museumsbesuch...
- Finanzkompetenzen vermitteln bei Kindern, Jugendlichen und jungen Familien
- Schuldnerberatung (auch für junge Menschen)
- Eigene Stärken erkennen lassen
- Motivation und Verantwortung für Veränderung fördern (z.B. Gartenprojekt)
- Gesundheits- und Ernährungsförderung anbieten, erlebbar machen
- Alltagshilfen vermitteln, die zur Stärkung von Kompetenzen führen

Freizeitgestaltung

Freizeit ist die frei zur Verfügung stehende Zeit des Menschen, vor allem im Vergleich zur Arbeitszeit. Freizeit dient der Entspannung sowie der persönlichen Entfaltung und der Pflege sozialer Kontakte. In seiner Freizeit widmet sich der Mensch häufig seiner Familie, seinen Freunden und Dingen, die ihm Freude bereiten, Hobbys wie zum Beispiel dem Spielen, Lesen, Sport treiben, Einkaufen, der Musik, Kunst oder Wissenschaft. Er nutzt die Zeit für das, was ihm persönlich wichtig ist.

Den Kindern und Jugendlichen in der Derrsiedlung stehen am Nachmittag nur wenige Angebote zur Verfügung, die ihre Persönlichkeit stärken oder ihre Kreativität und Fähigkeiten fördern. Es fehlt ihnen - vielleicht auch aufgrund dessen - an Hobbys und sinnvollen Beschäftigungen. Die niederschweligen und auch die Projektangebote im Kinder- und Jugendtreff haben deshalb ihre besondere Bedeutung und sollen beibehalten und möglichst noch ausgeweitet werden.

Ideen:

- Mehr Angebote am Wochenende und in den Ferien, auch gemeinsam mit den Eltern
- Ferienfahrten initiieren (... aus der Siedlung raus ...)
- Projekte aller Art: Film, Musik, Tanz, Spiel für unterschiedliche Zielgruppen (nach Alter, Geschlecht)
- begleitetes Freispiel (Spielebus)
- Offener Treff zum Spielen, Reden, Basteln, Malen...
- Sportangebote mit besonderer Förderausrichtung für Mädchen
- Sportangebote allgemein (für Kinder 6 – 10 Jahre)
- geschlechtsspezifische Angebote
- zusätzliche Orte für Jugendliche schaffen (Treffpunkte draußen)
- Spielangebote für kleine Kinder (3 bis 6 Jahre), ggf. unter Einbeziehung von Eltern

Familie

Die Familie ist soziologisch eine durch Partnerschaft, Heirat und/oder Abstammung begründete Lebensgemeinschaft, im westlichen Kulturkreis meist aus Eltern bzw. Erziehungsberechtigten und Kindern bestehend, gelegentlich durch weitere, mitunter auch im gleichen Haushalt wohnende, Verwandte erweitert. Das Zusammenleben in einer Familie hat viele Funktionen: als soziales Netzwerk, das Raum für Geborgenheit und Wachsen gibt, wirtschaftlich durch Versorgung, erzieherisch durch Förderung des Heranwachsenden, Werte vermittelnd und politisch.

Die Familie hat sich in ihrer traditionellen Ausrichtung verändert. So gibt es auch in der Derrsiedlung eine große Anzahl allein erziehender Elternteile.

In der ganzheitlichen Arbeit mit jungen Menschen müssen deren Eltern/Familien miteinbezogen werden.

Ideen:

- gemeinsame Kochangebote mit Eltern und Kindern
- Projekte, die der Hygieneerziehung (Körperpflege) dienen und Gesundheitsfürsorge fördern
- Elternabende, Elternbildung
- Elterntrainings
- Sprachförderangebote für Mütter und Väter anbieten
- gemeinsame Freizeitangebote, auch an den Wochenenden: Vater/Sohn Fußballspiel, Eltern/Kind Klettern etc.
- gegenseitige Unterstützung fördern
- Angebote für junge Mütter (Krabbelgruppen, Berufsorientierung...)
- Projekte zur Stärkung der Elternkompetenz
- Informationsabende zu verschiedensten Themen: Schulsystem, Gesundheitssystem Deutschland
- gemeinsame Nachbarschaftsfeste
- Orte für Familien schaffen, z.B. Boulebahn

2. Ausblick

Familiäre Armut und die daraus folgende Benachteiligung für Kinder lassen sich vor allem mit ökonomischen Faktoren erklären: Arbeitsplatzverlust, Langzeitarbeitslosigkeit und Niedriglöhne aber auch familiäre Faktoren wie Familienstrukturen, Familienkrisen und Migrationshintergründe können dazu führen, dass sich diese Situation noch verstärkt.

Sozialpolitische Schritte sind notwendig, aber auch sozialarbeiterische Maßnahmen zur Abmilderung der Folgen der oben beschriebenen Situation.

Das Ziel auf den Wohnblock Derrsiedlung mit seinen vielfältigen Herausforderungen muss sein, Jugendhilfe dort bedarfsgerecht zu gestalten. Hilfen müssen so organisiert sein, dass sie Kindern und deren Familien zu Gute kommen, z.B. durch Ausbau und Verbesserung aller Angebote, die ihren eingeschränkten Alltag ausgleichen.

Das bedeutet den offenen sozialräumlichen Ansatz, Einzelfallhilfen, Familienarbeit, „Frühe Hilfen“ und präventive sowie niedrigschwellige Angebote sowie die Gemeinwesenarbeit aufeinander abgestimmt (weiter) zu entwickeln und umzusetzen. Dies geschieht bereits am sogenannten „Runden Tisch“, sollte durch ein hoch kooperatives Miteinander zwischen freien Trägern und Fachkräften des öffentlichen Trägers jedoch weiter entwickelt werden.

Die Jugendhilfe in ihrer Gesamtheit von freien und öffentlichen Trägern zielt in ihren Leistungen auf die Förderung von Entwicklung und Erziehung junger Menschen zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten. Ein System Früher Hilfen unterstützt Eltern bei der Wahrnehmung ihrer Letztverantwortung. Darüber hinaus zielen Jugendhilfe und Frühe Hilfen aber auch auf die soziale Sicherung des Gemeinwohls, den Ausgleich für sozial Schwache und eine Kinder- und Familienfreundliche Lebensgestaltung. Notwendig ist deshalb ein partizipatives, ganzheitliches und integratives Hilfesystem in der Derrsiedlung, welches die Einzelfallperspektive durch eine systemische Sicht ergänzt und das soziale Umfeld einbindet (Sozialraumorientierung).

Diese Sozialraumorientierung bedarf verlässlicher Rahmenbedingungen in der Zusammenarbeit zwischen freien und öffentlichen Trägern:

- gemeinsame Grundorientierung (Beschreibung der Problemlagen, Bedarfsfeststellung)
- Übereinstimmung in möglichst konkreten Zielen (z.B. Verringerung des Konfliktpotentials, Verringerung der außerfamiliären Unterbringungen, Zunahme von Nachbarschaftsaktivitäten..)
- Übereinkunft des Qualitätsmanagements (z.B. Evaluation, Statistische Erfassung, Qualitätskriterien wie Betroffenenbeteiligung...)
- Beschreibung der Verantwortung der beteiligten Akteure und Regeln der Zusammenarbeit

Ausgehend von der Verständigung über die Ziele vor Ort ist es dann notwendig zu klären, was und wie, in welchem Umfang im Wohnquartier Derrsiedlung erreicht und umgesetzt werden soll.

Ohne Bindung kann Erziehung und Bildung nicht gelingen.

Für die Bewohner des Wohnparks Steinbüchel sind dauerhaft angelegt Hilfeangebote und der Aufbau von funktionierenden sozialen Netzen zwingend erforderlich. Menschen, deren Lebenswelt von Abbrüchen und Trennungen gekennzeichnet sind, brauchen verlässliche Unterstützung.

Deshalb ist eine verlässliche Grundausstattung zwingende Notwendigkeit des möglichen Modellprojektes Derrsiedlung/Wohnpark Steinbüchel.

3. Zielgruppe und Projektziele

Zielgruppe des Projektes:

- Kinder und Jugendliche aller Altersgruppen, insbesondere solche aus besonders gefährdeten sozialen Familienkonstellationen
- „junge“ Kinder
- Familien, insbesondere junge Familien
- Alleinerziehende

Projektziele:

- Jungen Menschen und deren Familien Hilfen zur Lebensbewältigung geben;
- Hilfen, die zur Stärkung der Kinder in ihrem Umfeld beitragen;
- Hilfen für Erwachsene, damit diese in der Lage sind Kinder und Jugendliche zu unterstützen;
- Frühzeitige präventive Angebote, Projekte auf- und ausbauen, die für Kinder und Jugendliche im Rahmen von Präventionsprogrammen gestaltet werden;
- Netzwerk aufbauen und pflegen, damit die beteiligten Organisationen mit einer Kombination von festen und flexiblen Hilfeformen den Bedarfen in ihrem sozialräumlichen Umfeld gerecht werden können, frühe Unterstützungssysteme, welche im Sozialraum vorhanden sind, nutzbar machen und aktivieren;
- Maßnahmen initiieren zum Aufbau förderlicher Bedingungen für Kinder und Jugendlichen sowie dem Ausgleich von Benachteiligungen;
- Beiträge zur Entwicklung und Förderung eines positiven Familienklimas sowie des sozialen Umfeldes;
- Multiplikatoren sensibilisieren soziale Netze zu nutzen und Gefährdungslagen für Kinder / Jugendliche frühzeitig erkennen und zu agieren.

4. Projektumsetzung

Der Kinder- und Jugendtreff Derrsiedlung besteht seit 11 Jahren in der Derrsiedlung/Wohnpark Steinbüchel und ist ein fester Bestandteil der Hochhaussiedlung. Die Hauptzielgruppe des Kinder- und Jugendtreffs Derrsiedlung sind Kinder und Jugendliche zwischen 8 und 21 Jahren. In der Praxis geht das Altersspektrum von 3 bis 27 Jahren.

Der Bedarf an freizeitpädagogischen Angeboten ist sehr hoch und kann mit den bestehenden Ressourcen kaum gedeckt werden. Insbesondere über zielgruppenspezifische Projekte, die angeboten wurden und werden, werden unterschiedlichste Ansätze geschaffen, um den vielseitigen Bedarfen gerecht zu werden. Kinder und Jugendliche aus der Derrsiedlung finden im Treff Räume und Rückzugsmöglichkeiten innerhalb ihres direkten Wohnumfeldes vor, die sie nach ihren Bedürfnissen mitgestalten können. Angebote des Treffs können freiwillig und kostenfrei genutzt werden. Neben dem Treffangebot finden regelmäßig freizeit- und medienpädagogische sowie künstlerisch-kreative und sportliche Projektangebote statt. Die pädagogischen MitarbeiterInnen unterstützen die Kinder und Jugendlichen bei der Umsetzung ihrer Ideen und stehen jederzeit als verlässliche Ansprechpersonen bei persönlichen Fragen und Problemen zur Verfügung. Darüber hinaus werden verschiedenste Projekte zur Prävention mit den Zielen der Vermeidung Erzieherischer Hilfen und Früher Hilfen angeboten, z.B. Gewaltprävention, Stärkung der Elternkompetenz, gesunde Ernährung und Bewegung...

Die **personelle Grundausstattung** im Kinder- und Jugendtreff ist mit einer 0,5 Stelle unzureichend. Zudem ist der Kinder- und Jugendtreff in seinen Betriebskosten seit mehreren Jahren nicht ausreichend finanziert. Personell unterstützt werden die Angebote im Kinder- und Jugendtreff durch mobile, aufsuchende Angebote aus dem Kinder- und Jugendtreff im Mathildenhof und immer wieder durch Projektfinanzierungen/Projekte, so z.B. zurzeit durch ein Sprachförderangebot der RAA.

Der Katholische Jugendwerke in der Stadt Leverkusen e.V. sieht die Notwendigkeit den sozialräumlichen Ansatz des Offenen Kinder- und Jugendtreffs sowie Frühe Hilfen aber auch das niedrigschwellige Anbieten von vorzeitigen Hilfen in der Derrsiedlung ausweiten.

Die oben beschriebenen Bedarfslagen zeigen, dass unterschiedliche Ansätze notwendig sind, um den Herausforderungen dieses Stadtteils angemessen begegnen zu können.

Angestrebt ist ein Modellprojekt, dieses soll ausgehend von den bestehenden Angeboten des Offenen Treffs und in enger Abstimmung mit den Angeboten des Nachbarschaftstreffs und der Katholischen Erziehungsberatungsstelle möglichst viele andere, auch ehrenamtliche, Akteure einbinden, um das Gemeinwohl in diesem Stadtteil zu fördern, Defizite abzubauen und Frühe Hilfe zu etablieren.

Will man sich den o.g. Handlungsfeldern stellen, bedarf es zusätzlich aufeinander abgestimmte Angebote:

- Einer verbindlicheren Kooperation im Sinne einer Steuerung auf das Gesamtprojekt: mit je einem Vertreter/einer Vertreterin der Öffentlichen Jugendhilfe, der Katholischen Erziehungsberatungsstelle, dem Caritasverband Leverkusen sowie der Katholischen Jugendwerke Leverkusen mit dem Auftrag der Steuerung, Bedarfsfeststellung, Projektentwicklung und Qualitätsentwicklung,
- Zusammenarbeit mit Partnern im Sinne der Zielgruppe, die in der Derrsiedlung wohnt: Stichwort „**Runder Tisch Derrsiedlung**“ (Zusammenarbeit der Katholischen Jugendwerke Leverkusen und Caritas als Träger des Nachbarschaftstreffs, Katholische Erziehungsberatungsstelle, Pfarrgemeinde, Bürgerverein, öffentlicher Jugendhilfe, Schulen, Kitas, RAA, Jugendberufshilfe, Jugendmigrationsdienst, ggf. AGL, Wohnbaugesellschaft, Familienbildung...), um die Bedarfsbeschreibung weiter zu prüfen und abzustimmen, welche Ressourcen von welchem Partner zusätzlich eingebracht werden können.
- Einer Erweiterung des Personaleinsatzes um mindestens eine 50% Stelle zur Projektkoordination, Unterstützung der Verlässlichkeit von Offene und niedrigschwellige Arbeit sowie zur Entwicklung und Umsetzung verschiedene bedarfsgerechte Projektarbeit.
- Finanzielle Mittel, um notwendige Angebote sowohl im Form von Sachkosten als auch in Form von Personalkosten (Referenten o.ä.) zu finanzieren, Projektkosten.
- Bei einem möglichen Beschäftigungs- und Qualifizierungsprojekt würden zusätzliche Sach-, Betriebs- und Personalkosten anfallen, wofür eine entsprechende Refinanzierung gesucht werden muss (z.B. AGL).

Um den oben beschriebenen Herausforderungen gerecht zu werden, bedarf es einer auskömmlichen und verlässlichen Finanzierung (z. Zt. fehlen ca. 10.000 Euro jährlich), sowie einer Stellenausweitung um eine weitere 0,5 Stelle pädagogische Fachkraft, um notwendig Angebote zu entwickeln und Hilfsangebote zu koordinieren.

Aufgaben dieser Fachkraft (Sozialpädagoge/in oder Sozialarbeiter/in) sind:

- Unterstützung in den Angeboten der Offenen, niedrigschwellige Arbeit, um Beziehungen aufbauen zu können und verlässlicher Ansprechpartner zu sein,
- aufsuchende Arbeit im Stadtteil, um Zielgruppen auch dort zu erreichen und weitergehende Bedarfe zu erheben,
- Koordination, Netzwerkarbeit und Sorge um die Intensivierung der Vernetzung vor Ort,
- Prüfung und Kommunizieren der Bedarfslagen, Abstimmung von Projekten der Frühen Förderung am „Runden Tisch“
- Initiieren, Planung und Umsetzung bedarfsgerechter präventiver Projekte, sowohl durch eigene Angebote als auch durch die Zusammenarbeit mit Anderen.

Die Katholischen Jugendwerke Leverkusen bringen in das Modellprojekt ein/bzw. können in das Modellprojekt einbringen:

- Grundausstattung der Kleinen Offenen Tür Kinder- und Jugendtreff Derrsiedlung mit ½ Stelle einer pädagogischen Mitarbeiterin plus Sachkosten,
- Aufstockung um eine ½ Stelle durch ein Modellprojekt, finanziert durch das Erzbistum Köln, mit den Schwerpunkten Erweiterung des sozialräumlichen Handelns und Intensivierung der Jugendberufshilfe (finanziert bis Jan. 2012)
- Fachliche Unterstützung der Weiterentwicklung des Gesamtprojektes durch die Bereichsleitung Offene, stadtteilorientierte Kinder- und Jugendarbeit,
- Fachliche Unterstützung junger Menschen mit Migrationshintergrund durch einen Mitarbeiter des Jugendmigrationsdienstes,
- Fachliche Unterstützung in der Entwicklung von Angeboten der Frühen Hilfen und präventiven Maßnahmen durch Projektentwicklung aus dem Bereich ambulanter Erziehungshilfen,
- 11jährige Erfahrung am Standort und gute Kooperation mit den örtlichen haupt- und nebenamtlichen Akteuren.